

19. Geschlecht. Die Spizmaus. Sorex.

Ges
schlechts
Benens
nung.

Die Spizmäuse erhalten ihren Namen Zweifels- ohne von ihrer sehr langen und spizigen Schnauze, und man pflegt den lateinischen Namen Sorex durch Schlafrage zu übersetzen, woher vielleicht der französische Name Souris den Ursprung nehmen mag. Ob nun gleich andere Schriftsteller darunter ein Geschlecht nagender Thiere verstehen, unter welches auch die Katzen, Mäuse, Maulwürfe und Fledermäuse zu ziehen wären: so hat der Ritter doch eine besondere Gattung Thiere darunter gerechnet, welche folgende Kennzeichen haben.

Ges
schlechts
Kennzei-
hen.

Im obern Kiefer zwey gespaltene Vorderzähne; im untern Kiefer vier, davon die zwey mittlern kürzer sind. Was die Hundszähne betrifft, so sind deren auf jeder Seite verschiedene. Die Arten sind folgende.

I. Die Haarnase. Sorex cristatus.

I.
Haar-
nase.
erista-
tus.

Dieses Thier ist in Pensylvanien zu Hause. Es hat die Gestalt eines Maulwurfs, ist am Körper schwarz. Die Füße aber sind weiß. Die Schnauze ist sehr lang. Auffer den zwey obern und vier untern Schneidezähnen, hat es zu jeder Seite noch vier Schneidezähne. Die Bauart der Nase ist besonders. Denn sie hat in jedem Nasenloche eine

Stern

19. Geschlecht. Die Spitzmaus. 301

Sternförmige Drüse, die sich in zehen bis fünfze-
hen spitzigen, faserichten oder haarichten Fortsätzen
(wie ein Igel) ausbreitet, daher Linnäus sie cri-
starus und wir Haarnase nennen. Der Schwanz ist
fast kahl, einfarbig, und nur halb so lang als der
Körper. Nach der zehnten Ausgabe des Linnäi-
schen Natursystems soll dieses Thier äusserlich keine
Ohren haben.

2. Die Zwergmaus. *Sorex minutus*.

Der Herr Professor Larman in St. Peters-
burg ist der Entdecker dieses niedlichen, und unter
allen säugenden Thieren kleinsten Geschöpfes, wovon
er in seinen Sibirischen Briefen, als er daselbst
noch evangelischer Geistlicher bey den Bergleu-
ten war, eine ausführliche Nachricht giebt.

2.
Zwerg-
maus.
Minu-
tus.

Das Gewicht des ganzen Thierchens ist nur
ein Drachma. Der Kopf ist so groß wie der Kör-
per, nach Verhältniß eine sehr lange und spitzige
Schnauze, welche von unten eine Furche hat. Der
Körper mit zarten glänzenden Haaren besetzt, von
oben grau und unten weiß. An dem Maule haben sie
kleine Schnurrbartshärchen, welche bis an die Augen
reichen, kleine einwärts liegende Augen, breite kurz-
ze und kahle Ohren, und gar keinen Schwanz.

Ken-
zeichen.

Diese Zwergmaus hält sich in Sibirien an
etwas feuchten Orten unter den Wurzeln der Bäu-
me auf, woselbst sie sich ein Nestgen von Moosen
macht. Sie gräbt Löcher in den Grund, ist sehr ge-
schwinde auf den Füßen, giebt einen Laut wie die
Fledermäuse, und lebt von Saamenkörnern, die sie
sich sammlet.

Lebens-
art.

3. Die

3.
Wasser-
maus.
aquati-
cus.
Tab.
XVII.
f. 4.

3. Die Wasserm Maus. *Sorex aquaticus*.

Seba nennet diese den schwarzen Virginis-
schen Maulwurf, welcher durchgängig in Nord-
america gefunden wird. Die Grösse ist ohngefähr
wie diejenige, welche wir Haarnase nannten N. 1.
Der Körper aschgrau oder braun. Die Füße und
der Schwanz weiß. Die Finger der Füße mit einer
Schwimmhaut verwachsen. Oben zwey, unten vier
Vorderzähne, davon die mittlern kurz sind. Zu
beiden Seiten stehen etliche abgesonderte Hundszäh-
ne. Der Schwanz ist um ein viertel kürzer als der
Körper. Brisson berichtet, daß die Farbe schwarz
und mit einer hoch purpurfarbigen Blut übergossen
sey, welches schön aussehen muß. Tab. XVII.
fig. 4.

4. Der Mausekopf. *Sorex murinus*.

4.
Mause-
kopf.
muri-
nus.

Die Grösse ist wie die gewöhnliche Hausmaus,
aber die Schnauze ist verlängert, hat von unten ei-
ne Furche, und ist mit Borsten besetzt. Die Farbe
aschgrau. Die Ohren sind etwas rund und nackend,
zwey gleichzeitige spizige Schneidezähne. An den
Füßen fünf Zähne, welche Nägel haben. Der
Schwanz ist nicht sehr haaricht, und etwas kürzer
als der Körper. Man findet dieses Thier auf der
Insel Java in Ostindien.

5. Die Spizmaus. *Sorex araneus*.

5.
Spiz-
maus.
araneus
Tab.
XVII.
f. 3.

Dieses Thier ist die gewöhnliche Spizmaus,
wovon das ganze Geschlecht die Benennung erhalten
hat.

Diese Art aber insbesondere führet in den man-
cherley Sprachen sehr verschiedene Namen, als
Hebr.

19. G.
Hebr. Kama
ranus, Fran
Span. Rato
Schweiz. M
dy. Schrevv.
Die ganz
lis um Sch
Sesf macht
der Schwanz
Die Nase g
und ist sehr
Namen Spiz
und fimar.
der Körper bra
in weißlich.
Spizmaus
empfindet,
dann sind w
Hundszähne
auch die N
oben stehen
nichin ist d
Das Vorze
Seba gie
Sorex arane
der unricht
ist, ein leu
herab dem
dieser leger
wärtige Lu
Die k
großen Sch
Weinstock
den. Sie
sch haben,
nicht fressen

19. Geschlecht. Die Spizmaus. 303

Hebr. Kaanafa, Griech. Mygales. Lat. Musaraneus, Franz. Musaraigne. Ital. Toparagno, Span. Ratto pequenno oder Murganho, in der Schweiz Mutret, Engl. Shrevv. Mouse oder Hardy-Schrevv.

5.
Spizm.
araneus
Benei-
nung.

Die ganze Länge dieses Thieres ist vom Maul bis zum Schwanz zwey und einen halben Zoll. Der Kopf macht davon drey viertel Zoll aus, und der Schwanz ist nur ein und ein viertel Zoll lang. Die Nase gehet weit über den Unterkiefer herüber, und ist sehr spizig, daher man ihr insbesondere den Namen Spizmaus benleget. Die Augen sind klein und schwarz. Die Ohren und Füße kurz. Oben ist der Körper braunroth, unten aber nebst den Füßen weißlicht. In jedem Kiefer befinden sich zwey spizige Schneidezähne. Die obern Zähne sind etwas eingekerbet, die untern aber stehen vorwärts. Sodann sind noch an jeder Seite im obern Kiefer drey Hundszähne, im untern aber nur zwey. Eben so ist auch die Anzahl der Backenzähne verschieden, denn oben stehen an jeder Seite vier, und unten nur drey, mithin ist die Anzahl aller Zähne acht und zwanzig. Das Vaterland ist Europa.

Kenne-
zeichen.

Seba giebt noch eine ostindische Art an, welche Santis genennet wird, und Brisson giebt von einer americanischen Nachricht, welche etwas grösser ist, eine braune Farbe und auf dem Rücken, die Länge herab, drey schwarze Striemen hat. Das Vaterland dieser letztern soll Brasilien seyn. Was die gegenwärtige Europäische betrifft, siehe Tab. XVII. f. 3.

Verschie-
denheits-
ten.

Die Spizmäuse bohren allenthalben mit einer grossen Geschwindigkeit in den Grund, und thun dem Weinstock und andern Fruchtbäumen grossen Schaden. Sie stinken sehr, und sollen etwas giftiges an sich haben, daher die Katzen sie wohl töden, aber nicht fressen.